

Bericht zum Inklusionsprojekt Aktivspielplatz Raitelsberg e.V. 2020 – 2023

Ziel: „Inklusion ist das neue Normal“

Inhaltsverzeichnis:

1. Status Quo / Ziele	Seite 1 - 3
2. Kooperationspartner	Seite 4
3. Ist Stand Analyse / Ergebnisse	Seite 5 - 10
4. Herausforderungen	Seite 11
5. Handlungsbedarfe - Fazit	Seite 12 - 14



Aktivspielplatz Raitelsberg e.V., Poststrasse 88, 70190 Stuttgart

„Gemeinsam statt Einsam“



März 2023

1. Status Quo / Ziele

Verständnis von Inklusion

Inklusion bedeutet gleichberechtigte Teilhabe und Mitbestimmung aller in allen Lebensbereichen einer Gesellschaft. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit auf dem Aktivspiel Raitelsberg legt Wert darauf, allen Kindern und Jugendlichen Zugang sowie gleichermaßen Teilhabe und Mitbestimmung an den pädagogischen Angeboten zu ermöglichen. Somit werden auch Kindern und Jugendlichen mit Behinderung Teilhabe, Mitbestimmung und die Förderung der individuellen Entwicklung ermöglicht.

Ausgehend von diesem engen Inklusionsbegriff hat sich der Aki Stück für Stück allen Menschen geöffnet, die kommen möchten und ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Kitas, Schulen, Familien, Senior*innen, Ehrenamtliche und „neu Stuttgarter*innen“ – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, egal ob arm oder reich.

Ziele und Praktische Umsetzung auf dem Aki

„Aki ist Aki für alle – Gemeinsam statt Einsam!“

Behinderung wird auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg gemäß der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aufgefasst und folgt dem Leitsatz „Mensch wird behindert“. Behinderung wird also nicht dem Individuum zugeschrieben, sondern erfolgt durch das System, in dem das Individuum lebt. Die Gesellschaft behindert also Menschen an einer gleichberechtigten Teilhabe und muss sich deshalb anpassen. Infolgedessen passt sich der Aktivspielplatz Raitelsberg an die Bedürfnisse und Voraussetzungen der Kinder, Jugendlichen und Besucher*innen an und gestaltet sein Angebot so, dass alle die möchten, daran teilhaben können. Um Zugang und Teilhabe zu realisieren, werden zum einen mögliche Barrieren auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg wahrgenommen, überprüft und abgebaut. Dadurch wird ganzheitliche Barrierefreiheit hergestellt und somit Teilhabe ermöglicht. Barrierefreiheit hat dabei unterschiedlichste Qualitäten. Folgende hat sich der Aktivspielplatz Raitelsberg e.V. zur Aufgabe gemacht:

- Örtliche und strukturelle, z.B. barrierefreie Wege, Informationen in leichter Sprache.
- Kommunikation, z.B. Unterstützte Kommunikation.
- Bewusstsein, z.B. Abbau von Barrieren in den Köpfen, Sensibilisierung für Behinderung.
- Pädagogik, z.B. handlungsorientiert Angebote, Angebote mit allen Sinnen.

Zum anderen fördern die pädagogischen Ziele des Aktivspielplatz Raitelsberg e.V. mit ihrer Offenheit und Vielfalt der Angebote inklusive Prozesse auf natürliche Weise. Gemeinsame Interessen und Erlebnisse ermöglichen natürliche Begegnungsräume und lassen Unterschiede weniger wichtig werden. Rituale, vertraute Ansprechpartner*innen sowie Regeln und Grenzen geben ihnen neben den freien Entwicklungsräumen einen sicheren Ort. Auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg sind alle, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Religion, ihrer Kultur, ihrer Beeinträchtigung willkommen. Pfeiler einer inklusiven Haltung, wie die Wertschätzung von Vielfalt gehören zu den gelebten Werten auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg. Die inklusive Pädagogik zielt auf Teilhabe und Erfahrbarkeit aller Kinder und Jugendlichen ab. Wichtige Elemente der inklusiven Pädagogik sind handlungsorientierte Angebote und Angebote, die mit allen Sinnen erfahren werden können, um eine ganzheitliche Entwicklung fördern. Somit sind viele pädagogische Schwerpunkte, wie die natur- und tierbezogene Pädagogik, von sich aus inklusiv. Die Gestaltung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen. Pädagogische Methoden und Hilfsmittel, z.B. Unterstützte Kommunikation oder persönliche Assistenz, werden angewandt

Projektziel

Der Aktivspielplatz Raitelsberg e.V., nimmt seit Oktober 2020 vor dem Hintergrund der neuen Rahmenbedingungen zur Finanzierung und dem Fördermodell für Jugendfarmen, am Projekt Inklusion teil. Der erste Baustein nennt sich „Wohnzimmer in der Natur“, hier geht es allen voran um ein offenes und kostenfreies Angebot für alle Menschen, für die, dem Baustein gemäß geeigneten Tieren gehalten werden. Der zweite Baustein „Bildungsraum in der Natur“, gilt für die Bereitstellung des Platzes für Schulklassen und Kindertagesstätten. Das Kernelement und den eigentlichen Ausgangspunkt des Projekts bildet jedoch der dritte Baustein, der sich mit dem Aktivspielplatz als einem „inkluisiven Ort in der Natur“ beschäftigt und darauf ausgerichtet ist, diesen künftig regelmäßig für Einrichtungen der Behindertenhilfe zu öffnen.

Um die hierfür notwendigen Infrastrukturen bereitstellen zu können, bedarf es adäquater fachwissenschaftlicher Schulungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Akquise zusätzlich benötigten Personals.

Gefördert wird dieses Vorhaben mit € 30.000 der Kommune und ist mit einer Laufzeit bis 2024 angelegt. Erklärtes Ziel ist es, bis Projektende Barrieren für Inklusion zu erkennen, sofern möglich zu beseitigen und alle notwendigen Voraussetzungen für inkludierende Arbeit auf dem Aktivspielplatz im Ansatz zu erkennen.

Der Aktivspielplatz ist im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig und liegt in einem sozialen Brennpunkt des Stuttgarter Ostens. Es bestehen bereits verschiedene Kooperationen wie beispielsweise mit dem Körper-Behinderten-Verein, über den Kindern im Kleinkindalter den Aktivspielplatz besuchen. Dies entspricht dem integrativen und partizipativen Ansatz der pädagogischen Arbeit des Vereins, der weiter ausgestaltet werden soll.

Um sich dem großen Themenbereich der Inklusion umsichtig zu nähern und einen hilfreichen Beitrag zum laufenden Projekt leisten zu können, wurden die folgenden Fragestellungen und Überlegungen bearbeitet:

- Was ist Inklusion und was bedeutet sie für den Aktivspielplatz Raitelsberg e.V.?
- Wer kann momentan den Aktivspielplatz nur unter erschwerten Bedingungen oder gar nicht besuchen?
- Welche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen müsste der Aktivspielplatz erfüllen, um Inklusion zu ermöglichen?
- In welcher Weise könnte Inklusion auf dem Aktivspielplatz gestaltet werden?
- Wie setzt sich die Zielgruppe des Aktivspielplatzes bisher und zukünftig zusammen?
- Was ist Barrierefreiheit genau, was umfasst sie alles?
- Wie könnte ein klar definierter Beitrag zum laufenden Projekt aussehen?

Zusätzlich prägnante Schlagworte, die im Zuge der Beschäftigung mit den obigen Fragen relevant sind und bedacht wurden, sind Chancengleichheit und Teilhabe.

„Gemeinsam statt Einsam“



März 2023

2. Kooperationspartner (bisherige und neu dazu gewonnene)

- ❖ **Magarete-Steiff Schule** (SBBZ für körperliche und motorische Entwicklung)
 - Sommerferienfreizeit/Regelbesuche je nach Verfügbarkeit vom Personal
- ❖ **KBV im Baur Areal** mit Erwachsenen mit Behinderung
 - 1x wöchentlich (Donnerstag – parallel zur Berger Schule
 - Sommerferienfreizeit (zwei Wochen – parallel zu Angeboten im offenen Betrieb)
- ❖ **Berger Schule** (SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen)
 - 2 x wöchentlich (Dienstag/Donnerstag) im offenen Betrieb (je 12 – 15 Kinder)
- ❖ **Karl-Schubert-Schule** (SBBZ mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung)
 - 1x wöchentlich (Dienstag) – parallel zur Berger Schule (5-6 Kinder)
- ❖ **Nikolauspflge** Stuttgart
 - Einzelfall Besuche nach Absprache, teilweise auch Anwohner
- ❖ **St. Josef** (Tiergestützte Pädagogik)
 - 1x wöchentlich Einzelfall Betreuung (Dienstag) – parallel zu Berger Schule
 - 1x wöchentlich (Mittwoch) 8 Kinder am Nachmittag
 - 1x wöchentlich betreute Wohngruppen
- ❖ **Unterschiedliche weitere Schulen** aus dem Umkreis Gaisburg, Raitelsberg, Ostheim
- ❖ **Alle Besucherinnen und Besucher**

3. Aki Ist-Stand Inklusion

Standort Analyse

Barrieren und inklusive Maßnahmen auf dem Aki wurden unter anderem an dem Projekt und Handbuch „Spielfalt“ des BdJA sowie durch Fragestellungen aus dem Praxishandbuch „Inklusion vor Ort. Der Kommunale Index für Inklusion – ein Praxishandbuch“ ausgewertet.

Inklusive Maßnahmen

Lokal:

- ❖ Barrierefreier Weg im Gelände: Weg vom Spielhaus über Stall, Pferdehaus und Koppel
- ❖ Zwei Barrierefreie Eingänge: 1 ins Spielhaus, 1 auf Gelände über Tierbereich
- ❖ Eine barrierefreie Toilette
- ❖ Hochbeete im Garten
- ❖ Ebene Gelände mit Zugang zur Feuerstelle, zum Schaf- und Pferdestall, Garten, zum Tierbereich, zur Sattelkammer, zum Spielhaus, zur Koppel und zum Reitplatz
- ❖ Kleine offene Werkstatt am Spielhaus ist barrierefrei/arm zugänglich

Strukturell:

- ❖ Kooperationen siehe Auflistung der Kooperationen, ergänzend zum letzten Spiegelstrich:
- ❖ Für alle Menschen offen; so entsteht ein natürlicher Begegnungsraum für alle Menschen
- ❖ Menschen, die von Benachteiligung und Behinderung betroffen oder bedroht sind:
 - Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Lernen -> Berger Schule, emotionale und soziale Entwicklung -> inklusiv beschulte Kinder?)
 - Sozial benachteiligte Familien und deren Kinder

5

Kommunikation:

- ❖ Teilweise bebilderte Schilder

Bewusstsein:

- ❖ Inklusive Haltung: alle Menschen, die teilhaben möchten, sind willkommen, Aki passt sich an die Voraussetzungen und Bedürfnisse der Besucher*innen an

Pädagogik:

- ❖ Handlungsorientierte Angebote und Angebote, die alle Sinne ansprechen und ganzheitlich gestaltet sind, z.B. Gartenarbeit, Feuer selbst machen
- ❖ Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erfüllen von sich, per Definition die Rahmenbedingungen für inklusive Pädagogik:
 - Inhalte der orientieren sich an den Bedürfnissen und Voraussetzungen der Kinder- und Jugendlichen und aus Aushandlungsprozessen zwischen jungen Menschen und Fachpersonal
 - Haben zum Ziel, dass sich junge Menschen möglichst frei und selbstständig bewegen können
 - Die Prinzipien der Alltagsorientierung, Offenheit, Freiwilligkeit, Selbstorganisation und Partizipation
- ❖ Frage: werden Prinzipien auch auf Aki umgesetzt und gelebt?
- ❖ Tiergestützte Pädagogik

„Gemeinsam statt Einsam“



März 2023

Barrieren

Lokal:

- ❖ Barrierefreie Küche?
- ❖ Ein Büro für Mitarbeitende ist nur über Wendeltreppe erreichbar
- ❖ Eingangstor/ Haupteingang auf Gelände ist mit Rindermulch ausgelegt und sehr schmal und daher für Menschen mit körperlicher / motorischer Beeinträchtigung schwer durchquerbar
- ❖ Zugang zum Garten und zu den Hochbeeten lässt sich nicht mit Rolli befahren, Gartenweg sehr schmal, mit dem Rollstuhl schwer zu erreichen
- ❖ Oberes „Dschungel“ Gelände nicht über gemulchten Weg und Treppe erreichbar
- ❖ Tierhaus mit Futterküche, Reiterstube und Werkstatt nur über 3 Stufen erreichbar, nicht mit Rollstuhl
- ❖ Stalldach, wo Boulderwand ist, pädagogische Angebote, z.B. Bogenschießen stattfinden und Kinder und Jugendliche einen Blick über ganzen Aki haben, nicht über heraufführenden Weg mit Rindermulch, schmalen Steg und Stufen nicht barrierefrei erreichbar
- ❖ Hütten nicht mit Rollstuhl oder Gehbeeinträchtigung erreichbar, da am Hang und Rindermulch und erhöhter Zugang

Strukturell:

- ❖ Mitarbeitende mit Behinderung?

Kommunikation:

- ❖ Website nicht barrierefrei, also nicht in leichter Sprache oder mit Sprachausgabe (Vorleseoption)
- ❖ Keine Blindenschrift / Brailleschrift für Menschen mit Sehbeeinträchtigung
- ❖ Noch keine Piktogramme

Pädagogik:

- ❖ „Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, der darauf abzielt, ein angemessenes Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Das bedeutet für die pädagogische Arbeit, dass Konzepte, Programme und Aktivitäten an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder anzupassen sind und nicht etwa umgekehrt die Kinder sich den von ihnen unabhängig entworfenen Vorstellungen anzupassen haben.“

Wissenschaftliche Begleitung

Im Rahmen einer Forschungsarbeit zu einem Masterstudium an der DHBW, wurde folgende Erhebung, mit der forschungsleitenden Frage, ergänzend zum Inklusionsprojekt durch unsere Mitarbeiterin Anne Ländner durchgeführt:

„Welche räumlichen Barrieren müssen auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg e. V. abgeschafft werden, um die Inklusion von Menschen mit einer Gehbehinderung zu ermöglichen?“

Als räumliche Barrieren wurden in diesem Zusammenhang alle vorhandenen Zugangswege und räumliche Gegebenheiten auf dem Aktivspielplatz gesehen, die den Zugang für Menschen mit einer Gehbehinderung erschweren. Mit einer Gehbehinderung sind alle Menschen angesprochen, die aufgrund einer Einschränkung in der Bewegungsfähigkeit in einem Rollstuhl sitzen oder fremde Hilfe beziehungsweise Hilfsmittel benötigen, um längere Wegstrecken zurücklegen zu können. Um dieser Frage nachzugehen, wurde eine qualitativ forschende Vorgehensweise durch Befragung in Form eines leitfadengestützten Experteninterviews durchgeführt.

Diese Methode wurde ausgewählt, um sich das für den Aktivspielplatz Raitelsberg e. V. neue Themengebiet der Bedingungen für eine gelingendere inklusive Arbeit besser erschließen zu können.

Hindernisse, die den Zugang zum Aktivspielplatz erschweren oder unmöglich machen, sollen durch das Interview aufgedeckt gemacht und in einem weiteren Schritt abgebaut werden.

Der Aspekt der räumlichen Erreichbarkeit avanciert besonders unter den örtlichen Bedingungen des Aktivspielplatzes Raitelsberg zu einem zentralen Spezifikum.

Auf der Basis des durchgeführten Experteninterviews soll im weiteren Verlauf dieser Arbeit ein allgemeiner Rückschluss auf räumliche Barrieren auf pädagogisch betreuten Spielplätzen oder Jugendfarmen gezogen werden können, welches über den Stadtverband der Jugendfarmen und Aktivspielplätze Stuttgart e.V. begleitet wird. In der vorliegenden Arbeit werden durch eine Primärdatenanalyse die Ergebnisse des leitfadengestützten Experteninterviews vorgestellt und die Auswertungsmethode präsentiert und reflektiert.

Da es sich zunächst in der Fragestellung um die spezifischen räumlichen Barrieren auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg handelt, wurde entschieden, ein leitfadengestütztes Experteninterview durchzuführen. Das Experteninterview eignete sich in diesem Fall, da ein besonderes Wissen über den spezifischen Sachverhalt, die inklusive Arbeit auf Aktivspielplätzen, von Interesse war. Ebenso lag der Schwerpunkt auf dem Abrufen von explizitem Wissen, um Informationen zu erhalten.

Es wurde sich bewusst gegen eine Bedarfsanalyse oder einen externen Experten entschieden, da zum Befragungszeitraum – aufgrund des Infektionsgeschehens durch Covid-19 – nicht absehbar war, ob Besuche auf dem Aktivspielplatz möglich gewesen wären. Daher fiel die Entscheidung darauf, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Aki zu interviewen, die im Bereich der inklusiven Arbeit auf dem Aktivspielplatz sehr aktiv sind. Durch die spezifische Fragestellung, bezogen auf den Aktivspielplatz, war es von enormer Wichtigkeit, dass die örtlichen Gegebenheiten bekannt sind.

Für eine weiterführende Arbeit ist es denkbar, andere Personen in eine offenere Fragestellung einzubeziehen oder ggf. durch eine Bedarfsanalyse das Themenfeld weiter zu bearbeiten. Im Experteninterview war es wichtig, Informationen und Wissen zu erhalten die anderen Personen nicht ohne Weiteres zur Verfügung gestanden hätten. Daher orientiert sich die Auswertungsmethode auch an der Qualitativen Inhaltsanalyse. Die erhaltenen Daten wurden nicht interpretativ analysiert.

„Gemeinsam statt Einsam“



März 2023

Die Methode der Zusammenfassung innerhalb der Qualitativen Inhaltsanalyse wurde für diesen Fall von Frau Ländner ausgewählt, da es zunächst um das analytische Ausfindigmachen neuer Informationen geht. Das Experteninterview ist hierzu die Grundlage des zu erforschenden Sachverhaltes.

Von der Auswertungsmethode wurde sich erhofft, Anhaltspunkte zu erhalten, wie und wo räumliche Barrieren für Menschen mit einer Gehbehinderung auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg entstehen, zu finden oder abzubauen sind.

Barrieren können sehr vielfältig sein und werden oft nicht bewusst wahrgenommen. Daher war es wichtig, diese in dem Experteninterview zunächst ausfindig zu machen, auf denen ggf. in einer weiteren Forschung aufzubauen wäre.

Im Verlauf wurden nun beispielhaft Auszüge der Vorgehensweise gewählt, die für die Interpretation des Materials ausschlaggebend waren.

Fall	Seite / Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung
A	2 / 65-71	1	Jeder versteht so ein bisschen was mit Barrierefreiheit z. B. gemeint ist, ja ähm aber, dass quasi die Gesellschaft, oder wir diese Barrieren erst geschaffen haben. Also sind wir auch dafür verantwortlich, diese Barrieren wieder abzubauen.	Alle sind verantwortlich dafür, Barrieren abzubauen. Das Abbauen beginnt bereits im Kopf.

Fall	Seite / Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung
A	4 / 118-119	3	größte räumliche Barriere? Also wir haben ja jetzt zum Beispiel schon die Behindertentoilette	Behindertentoilette bereits vorhanden.
A	5 / 168-173	8	Jetzt wurden ja auch schon die Wege begradigt, sodass diese Balance zwischen dem Natürlichen erhalten bleibt, aber auch zwischen einer Barrierefreiheit. Was ich noch jetzt gerne in Angriff nehmen will, ist, eine Rampe zu bauen zum Tierhaus.	Wege wurden bereits begradigt, Balance zwischen Natur und Barrierefreiheit.

Tabelle 2: Qualitative Inhaltsanalyse, Methode der Zusammenfassung, Nr. 3 / Nr. 8, ohne Schritt der Reduktion.¹⁶

Fall	Seite / Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung
A	5 / 159-164	7	Wir haben unebenes Gelände und einen Hang... ist eben die Natur so zu erleben, wie sie halt da ist, Naturerlebnisse zu schaffen und ähm natürlich sich auch zu bewegen...	Unebenes Gelände, Hang als Barrieren. Naturerlebnisse vs. Offenheit.
A	5 / 175-180	9	genau und bewegliche Rampe zu schaffen. Zugangsbarriere, dass nicht an allen Eingängen einfach problemlos der Aki betreten werden kann. Und gerade der Haupteingang...	Bewegliche Rampe als Zugang zum Haus im Tierbereich. Barriere bereits am Haupteingang.

Tabelle 3: Qualitative Inhaltsanalyse, Methode der Zusammenfassung, Nr. 7 / Nr. 9, ohne Schritt der Reduktion.¹⁷

In allen drei dargestellten Tabellen und Beispielen wurde bewusst auf die tabellarische Darstellung der Reduktion verzichtet.

„Gemeinsam statt Einsam“

In dem folgenden zusammenfassenden Schaubild wurden die Kategorien genauer dargestellt. Ebenso wird am Ende des Schaubildes das Memo vorgestellt, das am Ende der Analysetabelle im Anhang zu finden ist. In diesem werden die wichtigsten Elemente nochmals aufgeführt.

Die vier herausgearbeiteten Kategorien:

- K1: alle sind verantwortlich Barrieren abzubauen;
- K2: räumliche Barrieren, die abgeschafft wurden;
- K2b: Barrierefreiheit in Sprache und Informationsvermittlung;
- K2a: vorhandene räumliche Barrieren



Das abschließende Memo besagt Folgendes:

Es gibt verschiedene räumliche Barrieren auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg e. V. Hierzu zählen besonders der Haupteingang und das unebene Gelände sowie fehlende Rampen, um das Tierhaus zu betreten.

Allerdings wurde auch schon viel umgesetzt. Wege wurden begradigt, sodass die Toilette oder der Zugang zu den Tieren ohne Barrieren zugänglich ist. Auch wenn der Fokus auf den räumlichen Barrieren in der Forschungsfrage lag, ist festzuhalten, dass der Abbau jeglicher Barrieren bereits im Kopf eines Jeden anfängt und der Zugang zu verschiedenen Informationen für alle zugänglich gemacht werden sollte. Wichtige Schritte sind hier die Bebilderung oder eine vereinfachte Sprache, demnach die Informationsvermittlung.

„Gemeinsam statt Einsam“



März 2023

Ebenso sollte im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit die Balance zwischen Natur und Offenheit für alle nicht außer Acht gelassen werden.

Die unebenen Wege wurden bereits weitestgehend begradigt, so dass das Begehen für jeden möglich ist. Das allgemein unebene Gelände durch den Hang oder vorhandene Wiesen kann kaum beeinflusst werden und sollte auch erhalten bleiben, da die Offene Kinder- und Jugendarbeit besonders auf Aktivspielplätzen von Naturerlebnissen lebt und profitiert.

4. Herausforderungen

Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit stehen häufig vor dem Problem, dass inklusive Angebote für Menschen mit Behinderungen zwar notwendig und erwünscht sind, die MitarbeiterInnen vor Ort jedoch aufgrund fehlender Geld- oder Personalmittel diese nur schwer durchführen können, so geht es uns auch beim Aktivspielplatz Raitelsberg.

Wer Inklusion will, sucht Wege!

Genau dieses hat uns beim Aktivspielplatz Raitelsberg motiviert und in der Durchführung des Projektes begleitet um alternative Wege zur Durchführung des Projektes, trotz der begrenzten Personal Ressourcen und Finanzen zu finden.

Die laufende Förderung zu dem Projekt, war sehr gut, um starten zu können. In den Jahren 2020 und 2021 reichten sie aus, um die Analyse Phase zu starten und erste Erkenntnisse und auch Umsetzungen zu erhalten. Darüber hinaus gehende Maßnahmen, konnten mit Zuwendungen von Privatpersonen und aus der Wirtschaft, für personelle Aufstockungen und weitere Anstellungen als auch Anschaffungen auf dem Platz umgesetzt werden. Im ersten Halbjahr 2022, reichte es leider nicht und zusätzlich angestelltes Personal, mussten wir wieder freisetzen und die Durchführung des Inklusionsprojektes vollumfänglich im Vorstand begleiten.



© Imago/wolterfoto

5. Handlungsbedarfe und Fazit

Maßnahmen und Ideen, die bei einer auskömmlichen Förderung, weiterbearbeitet und entwickelt werden.

Rahmenbedingungen

- Einfache und transparente Strukturen für schnelle Orientierung?
- Ein*e pädagogisch*e Mitarbeiter*in als sonderpädagogische Ansprechpartner*in, die für Fragen zur Verfügung steht und Geschehen überblickt
- Ein*e Mitarbeiter*in als Ansprechpartner*in, die für verwaltungstechnische und koordinative Fragen zur Verfügung steht und Geschehen überblickt
- Routinierten und transparenten Tagesablauf schaffen damit Kinder und Jugendliche schnell selbständig werden, sich einbringen können und sich zurechtfinden
- Informationen über inklusives Konzept öffentlich machen, an Eltern, Schulen etc.
- Ansprechpartner*innen und deren Telefonnummer z.B. auf Website hinterlegen
- Besonderheiten (Lage, Angebot, Besucherstruktur, Finanzierung, räumliche Ausstattung, Kooperationen, etc.) in Konzepterstellung berücksichtigen
- DIN 18040 regelt barrierefreie Gestaltung für Neubauten und Sanierungen, Barrierefreiheit mit Aushängeschild von Abenteuerspielplätzen der Naturverbundenheit und Wildheit vereinbaren
- Grundvoraussetzung für Besuch: barrierefreie Toilette (genügend Platz zum Rangieren, Haltegriffe, breite Tür), so auch geeignete Pflegeräume für achtungsvolle Pflege → Pflegebett, Regale zum Aufbewahren von Pflegeutensilien, usw.
- Spätere Nutzer*innen in Planungsprozess miteinbeziehen, dass dieser alltagstauglich, wird

Finanzierung

Fördermittel für barrierefreie Umbauten – zu 100% bei zuständigem Kostenträger beantragen, z.B. Jugendamt, Arbeitsagentur oder Integrationsamt (für Mitarbeitende) oder Eingliederungshilfe, Stiftung Aktion Mensch (für Besucher*innen)

Vorbereitung

Assistenz, Mobilität, Medikamente etc. in Gesprächen vorab klären, evtl. als Formular

Spannungsfeld Eltern / Erwachsene

Ein pädagogisch betreuter Spielplatz ist ein besonderer, gestaltbarer Ort, an dem sich die Kinder und Jugendlichen frei entfalten und ihre Fähigkeiten ausprobieren sowie erkennen können. Damit ist er auch ein Freiraum – auch - ohne Eltern, den die Kinder für ihre Interessen und Bedürfnisse nutzen können und auch sollen.

Haltung

Die Umgebung soll sich auf Menschen mit Behinderung einstellen!

→ nicht nur auf richtige Haltung, sondern auch auf Umsetzung der Barrierefreiheit kommt es an

Umsetzungsideen

- Im Eingang Bereich Infos mit Hinweisschildern, Piktogramme, selbst gestalteten Holztafeln mit Regeln bis zu Infos für Erwachsene → Idee: gemeinsam mit Besucherkindern gestalten
- Decken, Kissen, etc. um Umpositionierung, z.B. Liegen, möglich zu machen
- Rückzugsort einrichten, für Menschen die Pause brauchen
- kreative Lösungen finden (auch für Mitarbeitende rückenschonend)
- Werkbank zu hoch → Tisch nebenan stellen oder Werkbank mit Höhenverstellung
- Hochbeete
- Rampen selbst bauen: Prototyp bauen
 - optimale Maße: 1,20m breit, Steigung von 6%
 - optimales Material auch für Außenbereich: Siebdruckplatten
 - spätere Nutzer*innen in Planung und Umsetzung einbeziehen (auch um Selbstwirksamkeitserleben zu fördern)
 - für besseren Grip mit Gummimatten bekleben → auch für Kinderwägen + Schubkarren eine Erleichterung
- Sandige Flächen (oder der Rindenmulch auf Aki) mit Hartgummimatten (beim Landschaftsgärtner oder beim Schwimmbadbedarf) auslegen und so Überquerung möglich machen; Hartgummimatten können einfach bewegt werden
- Steigungen durch Rasensteine befahrbar machen und gleichzeitig Naturnähe behalten
- Piktogramme und Bilder an Ställe, Ausläufe, Werkstätten, Werkzeugen, Arbeitsgeräten und weiteren Räumlichkeiten oder Einrichtungsgegenständen anbringen → gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen machen unter dem Angebot: „Bilder sprechen lassen“
- Orientierung für Menschen mit Sehbeeinträchtigung:
 - Brailleschrift
 - Reliefschrift (Buchstaben aus Holz)
 - PenFriend (Stift mit Sprachausgabe und Aufkleber)
 - Reliefkarte des Platzes (aus Gips oder Holz)
 - Evtl. an Ränder der Wege taktile Begrenzung, um Weg mit Langstöcken zu ertasten
- Mehrsprachige Beschriftungen für interkulturelle Barrierefreiheit, interkulturellen Austausch anregen
- Vollständiges Wegleitsystem besteht aus:
 - mehrsprachigen Beschriftungen
 - Piktogrammen und Bilder
 - Reliefschrift

„Gemeinsam statt Einsam“



März 2023

- Brailleschrift

Folgende Bereiche, müssen noch weiter betrachtet und untersetzt werden:

- ❖ Tiergestützte Pädagogik
- ❖ Hüttenbau
- ❖ Gärtnern
- ❖ Kochen und Backen am Feuer
- ❖ Vieles weiteres mehr noch dazu ...

Inklusion beginnt in den Köpfen der Menschen und sollte mit der Zeit für jede Person selbstverständlich sein.

Wenn dies umgesetzt ist, wäre ein nächster Schritt eine Bedarfsanalyse gemeinsam mit den Betroffenen durchzuführen.

- ❖ Welche Bedürfnisse haben sie, was möchten sie gerne auf dem Aktivspielplatz umsetzen, wo sehen sie sich auf dem Platz?

Dies sind mögliche Fragen, die in einer nachfolgenden Analyse in Angriff genommen werden sollten.

Denn nur wenn sie bereits Zugang haben, können die betroffenen Menschen sich ein eigenes Bild vom Platz machen und äußern, was sie sich noch wünschen.

Die Bedürfnisse der Menschen können sehr unterschiedlich sein, daher wäre es denkbar, im Rahmen der Bedarfsanalyse eine Sammlung der Bedarfe festzumachen und diese dann zu bündeln und im Anschluss zu priorisieren.

Wünschenswert wäre eine gemeinsame Umsetzung der gesammelten Überlegungen mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen.

Wir hoffen sehr darauf, dass die erforderlichen Personalressourcen und Finanzmittel, mit dem kommenden Doppelhaushalt 24/25 geschaffen werden, um unserem Anspruch an „Inklusion ist das neue Normal“ und eine Teilhabe aller Besucherinnen und Besucher auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg nachhaltig umsetzen zu können.

Gemeinsam statt Einsam!

Beste Grüße

Aktivspielplatz Raitelsberg
Vorstand und Team